

Schack, Adolf Friedrich von: 8. (1854)

1 O Zauber-garten, wunderbar er-blühter,
2 Der Erden-wüste grünendste Oase,
3 Die Riswan stets, der Paradiese-shüter,
4 Mit Tau benetzt aus seiner Himmel-vase,

5 Seh' ich, o Vega, deine freuden-hellen,
6 Glück-schweren Fluren sich vor mir ver-breiten,
7 Ein Meer des reichsten Segens, dessen Wellen
8 Im Silber-licht der Morgensonne gleiten,

9 Seh' ich am Bergeshang die deutsche Eiche
10 Sich mit der Palme schwesterlich umarmen,
11 Als wollte hier, wie in dem Fabel-reiche,
12 Der Norden an des Südens Brust erwärmen,

13 Und hör' ich dann von den beeisten Zinnen
14 Der Sierra durch die echoreichen Schluchten
15 Die schnee-geboarten Bäche niederrinnen,
16 Die dich mit ihrem ew'gen Tau befruchten:

17 Dann glaub' ich oft, o herrlichstes der Thale,
18 Du seist der letzte Rest der jungen Erde,
19 Die einst, sich sonnend in dem Morgenstrahle,
20 Dem Nichts enttauchte auf das große Werde.

21 So glänzte die Natur, ein reines Eden,
22 Von saft'gem Grün und Frührot über-gossen,
23 Als erst der Lebensstrom in Silber-fäden
24 Der großen Himmel-surne kaum entflossen.

25 Zerstört ist jene Welt; nur in Ruinen
26 Lebt noch von dem, was einst sie war, die Sage;
27 Du aber strahlst, vom goldenen Licht beschien-en,

28 Noch heute wie am ersten Schöpfungstage.

(Textopus: 8.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24900>)